



# Compatibilité climatique Vita Sammelstiftung

## Charakterisierung

Die Sammelstiftung Vita, eine der grössten teilautonomen Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen, ist mit ihrem Anlagevolumen von rund 18 Mia. CHF ungefähr auf Rang 14 der Pensionskassen der Schweiz.

## Nachhaltigkeits-/ESG-Politik

Die Sammelstiftung Vita, mit ihrem Hauptprodukt Vita Classic sowie kleineren Ergänzungsprodukten wurde durch die Zürich Lebensversicherungs-Gesellschaft AG gegründet, ist von dieser jedoch unabhängig. Die operative Geschäftsführung obliegt der SST Vita Dienstleistungs AG. Sie setzt auch die von Stiftungsrat verantwortete Anlagestrategie um. Wie auch dem Anlagereglement zu entnehmen ist, verfügt die Sammelstiftung Vita über eine allgemeine Nachhaltigkeitspolitik. Sie „berücksichtigt die Nachhaltigkeit bei ihren Anlagen“ und überwacht entsprechend ihr Portfolio und ihre Vermögensverwalter. Gemäss dem Anlagereporting-Bericht (Mitte 2019) sollen – besonders bei den Immobilien – ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) zur Anwendung kommen, und im Geschäftsbericht 2019 wie auch im Anlagereporting-Bericht Frühling 2021 sagt sie aus, dass ihre Vermögensverwalter ESG-Nachhaltigkeitskriterien bei der Auswahl der Wertschriften berücksichtigen.

Anlässlich eines Gesprächs mit der Klima-Allianz und nachfolgender Kommunikation (Juni-Juli 2020) informiert die Sammelstiftung Vita, sie wende intern ausführende Bestimmungen für die Umsetzung von ESG-Kriterien an. Der entsprechende Passus des Investment Policy Statement (IPS) laute: „Die Vita fokussiert auf ihre finanziellen Versprechen und stellt ihre Leistungen sicher. Dabei ist die Vita ein aktiver und verantwortungsvoller Investor und berücksichtigt Nachhaltigkeit bei ihren Anlagen. Die Vita analysiert und kategorisiert Nachhaltigkeit

anhand von Environment, Social und Governance (ESG). Die Vita sieht Governance als zentrales Element bei ESG. Durch die Governance kann ESG als Ganzes gestärkt werden.“ Namentlich beurteilt die Sammelstiftung Vita bei der Selektion der Vermögensverwalter deren Befähigung zur Anwendung von ESG-Kriterien. Mittels Fragebogen werden verschiedene Achsen der ESG-Wirksamkeit ausgeleuchtet; es finden auch regelmässige Gespräche zur Erfolgskontrolle statt. Alle Vermögensverwalter sind Unterzeichner der UN Principles for Responsible Investment (UN PRI). Weiterhin betreiben laut Vita alle Asset Manager ESG-Integration in irgendeiner Form, etwa durch Ausschluss von Herstellern kontroverser Waffen in Entsprechung oder Analogie zu den SVVK-Ausschlussempfehlungen. Schliesslich verfügt die Sammelstiftung Vita via den Dienstleister MSCI über komplette ESG-Ratings aller Unternehmen der Aktien- und Obligationenportfolien, einschliesslich der CO2-Emissionen, die im Rahmen des Investment Controlling nutzbar gemacht werden können.

Mit ihrem neuen Nachhaltigkeitsbericht 2020 (Juli 2021) verfügt die Sammelstiftung Vita über öffentliche Grundsätze des nachhaltigen Anlegens. Gemäss diesem Bericht integrieren sämtliche Vermögensverwalter der Aktien und Obligationen ESG-Kriterien in ihren Anlageprozess. Das Investment Controlling umfasst ebenfalls ESG-Kriterien. Es existiert ein Scoring von Einzelpositionen und des Gesamtportfolios mit vorgegebenen ESG-Bandbreiten.

- Mit den Grundsätzen zur Nachhaltigkeit bei den Anlagen und ihrem ESG-Controlling zur Beeinflussung und Überwachung der Asset Manager hat die Sammelstiftung Vita eine gute Grundlage für weiterführende Massnahmen gesetzt.
- Im Nachhaltigkeitsbericht 2020 fehlen jedoch inhaltliche Informationen, welche ESG-Kriterien die Sammelstiftung Vita für die Selektion der Unternehmen vorgibt und worauf Scoring und Controlling beruhen. Es kann sich um die Vorgabe von nur marginalen Ausschlüssen handeln. Jedenfalls fehlt die Transparenz darüber, ob und wie substanziell sie Firmen präferiert, die gemäss allgemein akzeptierten ESG-Kriterien nachhaltig sind, und ob und in welchem Ausmass sie die Zahl der Unternehmen des Anlageuniversums durch Verzicht auf oder Untergewichtung von nicht nachhaltig wirtschaftenden Firmen reduziert.
- Entsprechend hat die Sammelstiftung Vita noch nicht bekanntgegeben, ob sie in umfassend nachhaltiger Weise in die Entscheide im eigentlichen Anlageprozess eingreift.
- Der Bundesrat hat bereits Mitte 2019 eine Arbeitsgruppe „Sustainable Finance“ eingesetzt. Er verweist auf die internationalen Verpflichtungen der Schweiz im Rahmen des Pariser Klimaabkommens sowie der UN-Sustainable Development Goals (Agenda 2030). Die Bestrebungen zielen auf Branchenvereinbarungen hin, welche insbesondere zur Erhöhung der Transparenz darüber führen sollen, ob und wie die Akteure sich nachhaltig ausrichten.
- Es ist zu empfehlen, dass sich die Sammelstiftung Vita damit auseinandersetzt, wie sie die gesamtgesellschaftliche Wirkung ihrer Anlagepolitik in Zukunft transparent gegenüber der Öffentlichkeit darstellen wird, einschliesslich einer Erläuterung, ob und wie ESG- und Klimarisiken berücksichtigt werden oder warum nicht.
- Gleichermassen sollten sie Grundsätze einer Nachhaltigkeits-/ESG-Politik weiterentwickeln und kommunizieren, die in umfassender Weise in ihre Anlagepolitik eingebunden sind.

Stand Juli 2021:

In ihrer Antwort auf Anfragen aus ihrem Versichertenkreis, die der Klima-Allianz weitergeleitet wurde, informiert die Sammelstiftung Vita, künftig sollen ESG-Überlegungen noch effektiver in den Anlageprozess integriert werden. Um diese Bestrebungen weiter zu intensivieren, sei eine neue Position geschaffen worden, die sich künftig vertieft mit den verschiedenen ESG-Aspekten auseinandersetzen wird.

#### Berücksichtigung der Klimarisiken als Teil der ESG-Politik, Beachtung des Rechtsgutachtens NKF

Die Berücksichtigung von Klimarisiken im Anlageprozess ist gemäss dem Rechtsgutachten von NKF Teil der Sorgfaltspflicht.

Die Sammelstiftung Vita besitzt keine öffentliche Strategie zum Umgang mit dem Klimawandel, die ihre Anlagepolitik betrifft.

Hingegen will sie sich gemäss Nachhaltigkeitsbericht 2020 im Laufe 2021 mit der Festsetzung von Zielen der Reduktion des CO2-Fussabdrucks beschäftigen.

Stand Juli 2021:

Die Sammelstiftung Vita informiert in der oben erwähnten Mitteilung, ihre Nachhaltigkeitsphilosophie solle künftig eine Klimastrategie beinhalten.

#### Getätigte Schritte der Dekarbonisierung des Portfolios

Die Sammelstiftung Vita hat bis heute keine expliziten Schritte zur Dekarbonisierung des Portfolios getätigt.

Stand Juli 2020:

Am erwähnten Gespräch und im Rahmen der nachfolgenden Kommunikation mit der Klima-Allianz teilt die Sammelstiftung Vita mit, dass – insbesondere im Falle der aktiven Mandate an Vermögensverwalter – neben den Finanzdaten auch der CO2-Fussabdruck der Unternehmen mit in die Entscheidungen zur Selektion von Firmen einflüsse. Im Vergleich zu 2014 sei der CO2-Fussabdruck des Wertschriftenportfolios um knapp 10% gesunken.

Kommentar Klima-Allianz

- Der CO2-Fussabdruck des investierten Welt-Universums dürfte in ähnlichem Ausmass gesunken sein.
- Es bleibt unklar, ob sich der Portfolio-CO2-Fussabdruck der Sammelstiftung Vita gegenwärtig im Vergleich zum Weltmarktdurchschnitt der jeweiligen Anlageklassen tiefer positioniert.

#### Mitgliedschaft in Vereinigungen für Nachhaltigkeit

Seit Anfang 2021 ist die Sammelstiftung Vita Unterzeichnerin der UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) und Mitglied von Swiss Sustainable Finance.

#### Klimawirksames Engagement und Stimmrechtsausübung im Ausland (von fossilen Energieträgern abhängige Sektoren)

##### Engagement

Die Sammelstiftung Vita besitzt keine selbst praktizierte Politik zur ESG-bezogenen Dialogführung mit investierten Unternehmen im Ausland.

Gemäss Nachhaltigkeitsbericht 2020 sind 100% der Vermögensverwalter im Aktionärsdialog (Engagement) aktiv.

Kommentar Klima-Allianz

- Ob die Ziele des Engagements der jeweiligen Vermögensverwalter klimapositiv sind, ist unbekannt.

Stand Juli 2021:

Gemäss der oben erwähnten Mitteilung ist der Beitritt zu einem Engagement Pool in Diskussion, um verstärkt mit den Unternehmen in einen Dialog zu treten.

## Stimmrechte

Die Sammelstiftung Vita stellt jedes Jahr komplette Berichte zur Ausübung der Stimmrechte betreffend internationaler und nationaler Unternehmen öffentlich zur Verfügung. Im Anlagereglement ist der Grundsatz festgelegt, bei der Ausübung der Stimmrechte Kriterien der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen und nicht ausschliesslich nach den Empfehlungen des Managements zu stimmen.

---

### Kommentar Klima-Allianz

- Wie der Bericht 2019 zeigte und derjenige von 2020 noch zeigt, ist Vita hingegen bei fossilen Unternehmen weitgehend ihrem Stimmrechtsberater ISS (Institutional Shareholder Services) und dem Firmen-Management gefolgt.
- So hatte ISS im Herbst 2019 empfohlen, einen Aktionärsantrag gegen die klimaschädlichen Lobby-Aktivitäten des Kohle-, Erdöl- und Erdgas-Konzerns BHP abzulehnen. Die Berichte der Sammelstiftung Vita für 2019 und 2020 zeigen, dass sie entsprechend klimaschädlich abgestimmt hat.
- Im Falle von BP stimmte sie 2019 für politische Spenden und Ausgaben, und sie unterstützte nur die Climate-Action 100+ Resolution zur Berichterstattung darüber, wie das Geschäftsmodell mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens kompatibel ist; sie lehnte aber den Antrag ab, dass BP konkrete Ziele für ihre Paris-Kompatibilität formuliert.
- Bei Chevron stimmte sie 2019 dafür, dass die Firma einen Bericht zur Reduktion ihres Kohlenstoff-Fussabdrucks gemäss den Zielen des Pariser Klimaabkommens erstellen muss, und 2020 unterstützte sie die Erstellungen von Berichten zu einem Lobbying, das in Linie mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens ist und zu den petrochemischen Risiken. Sie verhielt sich klimapositiv.
- Bei Duke Energy stimmte sie 2019 und 2020 dafür, dass die Firma Berichte zu politischen Spenden, zum politischen Lobbying und zur Verminderung der klimaneutralen Wirkung ihrer Kohlepolitik erstellen muss. Sie verhielt sich klimapositiv.
- Im Falle von Equinor (frühere Statoil) stimmte sie 2019 und auch noch 2020 gegen eine Reihe von Anträgen gegen die Exploration und Erschliessung weiteres Öl- und Erdgasfelder in der Arktis und in der Nordsee und für einen Reduktionsplan der Produktion fossiler Brennstoffe; sie stimmte auch dagegen, dass das Management eine Strategie präsentiert, das fossile Geschäftsmodell auf erneuerbare Energie umzustellen. Im Jahre 2020 stimmte sie immerhin gegen das Management für die Erarbeitung von Zielen in Linie mit dem Pariser Klimaabkommen. Sie verhielt sich weitgehend klimaneutral.
- Bei Exxon unterstützte sie 2019 und 2020 nur Resolutionen für die Berichterstattung zu Zahlungen an Politiker und Ausgaben über das Lobbying, nicht aber 2019 für die Gründung eines „Environmental/Social Issue Board Committee“. Sie verhielt sich nur teilweise klimapositiv.
- Weiterhin stimmte sie im Falle von Shell 2019 und 2020 dagegen, dass die Firma CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele erarbeiten und publizieren muss. Sie verhielt sich klimaneutral.

### Zusammenfassend:

- Die Stimmrechtspolitik der Sammelstiftung Vita war entsprechend der Gewichtung der Governance (des G) nur wenig klimapositiv. Sie sollte dezidiert um das E (Environmental) und das S (Social) erweitert werden.

### Stand Juli 2021:

In ihrer Antwort auf Anfragen aus ihrem Versichertenkreis, die der Klima-Allianz weitergeleitet wurde, informiert die Sammelstiftung Vita, künftig solle ein erweiterter Fokus auf klimarelevante Themen bei der Ausübung der Stimmrechte gelten.

## Messung des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks oder des finanziellen Klimarisikos mit Szenarioanalyse

Gemäss Nachhaltigkeitsbericht 2020 misst die Sammelstiftung Vita vierteljährlich ihren CO<sub>2</sub>-Fussabdruck. Fortschritte werden dokumentiert. Im Laufe 2021 will sie sich mit Messgrössen und konkreten Zielsetzungen zur Reduktion befassen. Diese sollen quantifiziert und publiziert werden.

## Planung weitergehender Massnahmen zur Dekarbonisierung auf Portfolioebene

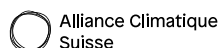
Die Sammelstiftung Vita hat noch keine Absicht bekanntgegeben, einen Paris-kompatiblen Dekarbonisierungspfad einzuschlagen.

---

### Kommentar Klima-Allianz

- Folglich fehlt noch eine Strategie zur Dekarbonisierung des Portfolios; ein zentrales Element sollte der Ausstieg aus fossilen Unternehmen sein, die nicht zu einem nachhaltigen, auf erneuerbare Energien ausgerichteten Geschäftsmodell übergegangen sind.

Aus Gründen der aktuell schwierigen Quantifizierbarkeit sieht die Klima-Allianz davon ab, klimafreundliche Massnahmen im Immobilienbestand im Rating zu berücksichtigen. Es ist jedoch erwähnenswert, dass die Sammelstiftung Vita gemäss Nachhaltigkeitsbericht 2020 und der oben erwähnten Mitteilung sich bereits 2010 das Ziel gesetzt hat, bis 2050 den CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 80% zu senken. Bis 2020 sanken die Emissionen um 22%.



---

### Schlussfolgerung:

Noch fehlt eine Klimastrategie mit dem Ziel der Dekarbonisierung des Portfolios und dem Ausstieg aus fossilen Unternehmen, die nicht zu einem nachhaltigen, auf erneuerbare Energien ausgerichteten Geschäftsmodell übergegangen sind.



### Tendenz 2018-2021:

Bewertung: besser

- Mit ihren neuen Grundsätzen zur Nachhaltigkeit und ihrem neuen System des ESG-Controlling der Vermögensverwalter hat die Sammelstiftung Vita einen guten Anfang gemacht.
- Angesichts des Gewichts der Sammelstiftung Vita und der Fortschritte ihrer Peergroups ist es jedoch angezeigt, dass sie sich vertiefter mit dem Thema der Nachhaltigkeit ihrer Anlagen beschäftigt – verstanden als ganzheitliche Integration von ESG-Ratings und CO2-Fussabdruckdaten in den Selektionsprozess der Titel.
- Konzeptionell sollte folgendes vorbereitet werden: wirksames, nicht den Vermögensverwaltern überlassenes ESG- und Klima-Direktengagement mit relevanten Unternehmen, eine klimapositive Stimmrechtsausübung sowie eine gleichsinnig orientierte Umschichtung des Portfolios.
- Die Sammelstiftung Vita sollte proaktiv eine wirksame Integration der ESG-Kriterien und der finanziellen Klimarisiken in den Anlageprozess durch ihre Vermögensverwalter durchsetzen und überwachen.
- Es sollten Portfolios resultieren, die nachgewiesenermassen nach weitreichenden ESG-Positivkriterien und mit einschneidenden Eingriffen zur CO2-Reduktion konstruiert sind.
- Die Sammelstiftung Vita übt zwar ihre Stimmrechte im Ausland auch bei fossilen Unternehmen aus, und berichtet transparent über ihr Abstimmungsverhalten, aber ihre Unterstützung der klimapositiven Anträge ist noch ungenügend. Demzufolge sollte sie ihre Stimmrechtspolitik vollumfänglich auf ESG-Kriterien umstellen.